

Pressedienst Nr. 16450
Montag, 23. Jänner 2023

Burtscher: Es gibt keine Alternativen für eine grünere Landwirtschaft	1
Umweltbundesamt veröffentlicht Treibhausgasbilanz 2021	2
Nationale Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 veröffentlicht	2
Wintertagung 2023: Potenziale des Waldes für klimaneutrale Zukunft nutzen	3

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Burtscher: Es gibt keine Alternativen für eine grünere Landwirtschaft

Ernährungssicherung und Nachhaltigkeit kombinieren

Berlin, 23. Jänner 2023 (aiz.info). - "Klimawandel und der Verlust der Biodiversität sind die größten Feinde für die landwirtschaftlichen Erträge. Es gibt keine Alternativen für eine grünere Landwirtschaft", erklärte **Wolfgang Burtscher**, Generaldirektor der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der EU-Kommission, in einem Gespräch mit Journalisten am Rande der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Mit Kriegsbeginn in der Ukraine vor fast einem Jahr ist die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln in den agrarpolitischen Diskussionen auf EU-Ebene in den Vordergrund gerückt. Zuvor hatten sich die Debatten und Entscheidungen in den Institutionen der Europäischen Union zu einem Großteil auf Maßnahmen gegen den Klimawandel und andere negative Umwelteinflüsse sowie auf die Förderung der Biodiversität für eine künftige nachhaltige Landwirtschaft konzentriert. Aktuell geht es in den Diskussionen nun darum, ob Ernährungssicherung und nachhaltige Landwirtschaft kombinierbar sind beziehungsweise was wichtiger ist.

"Wir müssen die Stärkung einer nachhaltigen EU-Landwirtschaft angehen, auch wenn dieser Ansatz nicht ohne Auswirkungen auf die Erträge bleibt. Wir sehen aber auch, dass durch Forschung und Innovation neue Praktiken entstehen sowie neue Verhaltensmuster von Konsumenten dazu führen können, zunächst diesen Verlust von Produktivität zu kompensieren", führte Burtscher aus. Als Beispiele nannte der ranghohe EU-Experte etwa Precision Farming, neue Gentechnologie oder auch weniger Lebensmittelverschwendung. Durch Precision Farming etwa könne auf der gleichen Fläche mit weniger Betriebsmitteln mehr oder genau so viel Ertrag erzielt werden, meinte der Experte.

"Die EU-Kommission geht davon aus, dass Green Deal und Farm to Fork der richtige Weg hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft sind. Denn ohne Klimawandel würde die EU-Agrarproduktion um 22% höher liegen. Gleichzeitig müssen Potenziale für eine ausreichende Lebensmittelproduktion genützt werden. Dieser Übergang muss sehr gut gemanagt werden. Das muss zum Mainstream werden und ist die Herausforderung, die wir jetzt haben", so Burtscher. Aus Gründen der Nachhaltigkeit habe die EU-Kommission Gesetzestexte zur Wiederherstellung der Natur und die Emissionsrichtlinie nachgeliefert. Diese neuen Vorgaben, aber auch das Ziel, den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln bis 2030 zu halbieren, hätten dazu geführt, dass 18 Mitgliedstaaten nachgefragt haben, was die Umsetzung für die Ernährungssicherheit bedeute. Einer erweiterten Folgenabschätzung könne Burtscher daher durchaus etwas abgewinnen.

100 Mrd. Euro stehen laut dem Experten in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2023 für Maßnahmen gegen den Klimawandel, zur Förderung der Biodiversität und andere Umweltanliegen zur Steigerung der Wasser-, Luft- und Bodenqualität bereit. "Die EU-Agrarpolitik arbeitet hauptsächlich mit Anreizen. Dabei ist es für jeden policy maker eine Herausforderung, wieviel mit Anreizen und wieviel mit Gesetzen gearbeitet wird. Denn nicht alle Anreize sind so attraktiv, dass viele Landwirte einsteigen", so Burtscher. Laut Bundesminister Norbert Totschnig sei dies in Österreich sehr gut gelungen. Die Anzahl der Betriebe, die freiwillig an Klima-, Umwelt- und Artenschutzmaßnahmen teilnehmen, sei im Vergleich zum Vorjahr um 4.000 gestiegen.

Letztlich sei aber alles eine Frage der Definition. "Was ist ein nachhaltiges Lebensmittel? Ist die Produktion die am wenigsten CO₂ erzeugt, die nachhaltigste oder ist es etwa Bio? Welche green claims dürfen auf dem Lebensmitteletikett stehen? Ist es der CO₂-Fußabdruck?

"Die Entscheidungsfindung zwischen Umweltansprüchen und Ernährungssicherung unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte ist herausfordernd. Die Antworten sind nicht einfach zu finden", so Burtscher. (Schluss) hub

Umweltbundesamt veröffentlicht Treibhausgasbilanz 2021

Emissionen in Landwirtschaft nahezu unverändert

Wien, 23. Jänner 2023 (aiz.info). - Das Umweltbundesamt hat heute, Montag, die Treibhausgas-Bilanz für das Jahr 2021 vorgelegt, wonach die Treibhausgas-Emissionen in Österreich im Vergleich zum Jahr davor um 4,9% auf 77,5 Mio. t CO₂-Äquivalent gestiegen sind. Nach dem Pandemiejahr 2020 mit einem deutlichen Rückgang der Emissionen, haben sich diese laut dem Bericht 2021 in vielen Sektoren wieder markant erhöht. Nahezu unverändert (+0,1%) waren die Emissionen in der Landwirtschaft. "Die Landwirtschaft hat in der veröffentlichten Zeitreihe die Hausaufgaben gemacht und ist Vorbild für andere Wirtschaftssektoren. So wurden in diesem für die Volkswirtschaft so existenziellen Sektor seit 1990 um 16,2% weniger Treibhausgase emittiert. Der traurige Vergleich: Im selben Zeitraum haben die Emissionen im Verkehr - inklusive nationalem Flugverkehr - um 56,9% zugenommen", erklärte **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung.

Wie die aktuelle Bilanz des Umweltbundesamtes zeigt, wurde der mit Abstand größte Anstieg im Gebäudesektor bedingt durch mehr Heizgradtage (+12,5%) und den verstärkten Einsatz von Erdgas und Heizöl verzeichnet. Die die Emissionen im Sektor Energie und Industrie (ohne Emissionshandelsbereich) sind durch eine gesteigerte Produktion und den vermehrten Einsatz von fossilen Energieträgern um 6,9% gestiegen. Im Verkehrssektor sorgten eine höhere Fahrleistung und preisbedingten Kraftstoffexport für ein Plus von 4,2%. Weniger emittiert wurde im Sektor Abfallwirtschaft (-0,8 %) und bei den fluorierten Gasen (-13,9%), womit in diesen Bereichen der abnehmende Trend der letzten Jahre fortgesetzt wurde.

Mit einem Gesamtschaden von knapp 2 Mrd. Euro durch Unwetterextreme in den vergangenen zehn Jahren ist die "heimische Landwirtschaft das Klimaopfer Nummer 1", verdeutlichte Weinberger. Gleichzeitig sei der Agrarsektor aber ein wichtiger Akteur beim Kampf gegen den Treibhauseffekt. "Umso erfreulicher ist es, dass die Treibhausgasemissionen im Agrarsektor in den letzten Jahren zurückgegangen sind", so Weinberger. (Schluss)

Nationale Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 veröffentlicht

Damit Rechtssicherheit für Maßnahmen-Teilnehmer gegeben

Wien, 23. Jänner 2023 (aiz.info). - Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) hat die Sonderrichtlinie für das österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2023) erlassen. Darin sind die allgemein geltenden und die besonderen Förderbedingungen für die ÖPUL 2023-Maßnahmen geregelt. Sie bildet die Grundlage für den Vertragsabschluss zwischen der förderwerbenden Person und dem Bund bis Programmende 2028.

Die Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 baut auf den Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes 2021 (MOG 2021) und der GAP-Strategieplan-Anwendungsverordnung (GSP-AV) auf.

Die relevanten nationalen und EU-Rechtsgrundlagen stehen auf www.ama.at > Fachliche Informationen > ÖPUL > Recht zur Verfügung. Ausführliche Informationen zu den ÖPUL 2023-Maßnahmen sind in den aktuellen Maßnahmeninformationsblättern unter www.ama.at > Fachliche Informationen > ÖPUL > Merkblätter oder unter dem Link www.ama.at/oepul-massnahmen zum Herunterladen verfügbar. (Schluss)

Wintertagung 2023: Potenziale des Waldes für klimaneutrale Zukunft nutzen

EU muss Wald ganzheitlich verstehen

Wien, 23. Jänner 2023 (aiz.info). - Am Fachtag Waldwirtschaft der Wintertagung 2023 des Ökosozialen Forums Österreich und Europa warfen die Expertinnen und Experten einen Blick auf die europäische Waldwirtschaft und Perspektiven einer Kreislaufwirtschaft in diesem Sektor. Zum Thema "Zukunft der Waldwirtschaft - Welche Rolle spielt die Kreislaufwirtschaft" betonten sie, dass die Potenziale des Waldes stärker genutzt werden sollten, nämlich als Kohlenstoffsенke und -speicher, als Energiequelle und zur Substituierung von fossilen Brennstoffen sowie als wichtiges Element der Kreislaufwirtschaft. Wichtig ist jedoch, andere Funktionen des Waldes nicht zu beeinträchtigen und die Wälder nachhaltig und zukunftsfit zu bewirtschaften. Sie sehen zudem die EU in der Pflicht, ganzheitliche Strategien zu entwickeln, die die Heterogenität der Länder berücksichtigen, Innovation zu fördern und so eine nachhaltige Waldbewirtschaftung zu ermöglichen.

Pernkopf: Österreich mit ökologischster Produktion

Der Präsident des Ökosozialen Forums Österreich & Europa, **Stephan Pernkopf**, betonte, dass die Zahl der hungernden Menschen weltweit seit 2019 wieder zugenommen hat. "Ich halte daher nichts von einer EU-Politik, mit der wir weniger produzieren werden. Wir müssen in Europa selbst ausreichend Lebensmittel herstellen. Und wir müssen weg vom Förderband hin zur Kreislaufwirtschaft. Da bedanke ich mich für die Bemühungen beim Grünen Gas, das ein wertvoller Energieträger ist und aus Reststoffen hergestellt wird. Damit können bis zu 30% des fossilen Gases ersetzt werden. Auch die Wald- und Forstwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft. Eine weitere negative Entwicklung ist, dass wir in vielen Bereichen wie z.B. bei Medikamenten abhängig geworden sind. Wir müssen daher in Österreich eine Bevorratung mit wichtigen Lebensmitteln und anderen Produkten machen. Die Bundesregierung hat die Chance, das im Krisensicherheitsgesetz zu verankern. Als Ökosoziales Forum plädieren wir zudem darauf, zu österreichischen Lebensmitteln zu greifen, denn sie werden vor der Tür und im globalen Vergleich am ökologischsten produziert."

Schmiedtbauer: Erfolgreiche Forstwirtschaft braucht den richtigen Rahmen

Simone Schmiedtbauer, Abgeordnete zum Europäischen Parlament, will im Sinne einer nachhaltigen Zukunft fossile Brennstoffe durch Holz substituieren: "Wer das Potenzial von Holz nicht anerkennt, ist gegen Weiterentwicklung." Auf aktuelle Herausforderungen muss adäquat reagiert werden, so Schmiedtbauer: "Vom Nichtstun kommt nichts. Der Klimawandel gefährdet unsere Wälder. Die heimische Waldwirtschaft denkt generationenübergreifend und so wird sie auch dieses Problem lösen, wenn man sie lässt. Aber in der EU fehlen der ganzheitliche Ansatz und der nötige Weitblick, so kommt es trotz hoher Ziele auf der einen zu einer Überreglementierung auf der anderen Seite. Diese Widersprüche in der Gesetzgebung müssen ausgeräumt werden, ansonsten hat es negative Folgen für ganz Europa." Seit der Präsentation des Green Deal 2019 hat sich Europa verändert. Die Energie- und Agrarstoffabhängigkeit ist für alle spürbar geworden. "Wir müssen unsere Wälder schützen, aber auch nützen. Der Wald gibt uns so vieles. Nutzen wir es achtsam, aber bestimmt. So wird Europa widerstandsfähig, unabhängig und zukunftsfit".

Rappold: nachhaltige Waldbewirtschaftung als Schlüssel für Kreislaufökonomie

Georg Rappold, Leiter des Geschäftsfelds Holzbasierte Wertschöpfungskette im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, unterstreicht den Nutzen der Kreislaufwirtschaft zur Reduktion des Rohstoffverbrauchs: "Der Verbrauch übersteigt die planetaren Grenzen. Daher muss über den Ersatz von fossilen Brennstoffen und die Etablierung einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft der Ressourcenverbrauch von ökonomischem Wachstum entkoppelt werden. Holz wird in diesem Zusammenhang einen hohen Stellenwert einnehmen, denn es ist vielseitig einsetzbar und trägt zur Verringerung von Emissionen durch die Möglichkeit der Substitution fossiler Brennstoffe bei." Gleichzeitig steigt auch die Wertschöpfung. Der Verbrauch von Holz wird daher bis 2050 um 27% ansteigen. "Der Mehrbedarf kann durch Holzmobilisierung, Vorratsabbau oder eine Mehraufforstung gedeckt werden", so Rappold. Vorgaben der EU könnten dabei zum Problem werden, da der Verwaltungsaufwand in der Waldbewirtschaftung steigt. Rappold betont, dass "eine nachhaltige Waldwirtschaft ein wichtiger Schlüssel für eine Kreislaufökonomie und die Erreichung ökologischer Ziele ist".

Kanz: mit sparsamer und effizienter Rohstoffnutzung zum Erfolg

Georg Kanz vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sieht aktuelle Krisen als Ursache für einen steigenden "Hunger nach Rohstoffen". Er fordert ein Ende des Wegwerftrends und dass die Kreislaufwirtschaft als Gegenmodell zur linearen Wirtschaft etabliert wird. Eine Stellschraube kann eine sparsame und effiziente Rohstoffnutzung sein: "Die Lebensdauer von Produkten muss erhöht werden und neue Designs müssen eine Trennung und Wiederverwertung der genutzten Rohstoffe ermöglichen." Die österreichische Kreislaufwirtschaftsstrategie soll den übergeordneten Zielen dienen, bis 2040 klimaneutral zu wirtschaften und bis 2050 die Wirtschaft komplett auf eine Kreislaufwirtschaft umzustellen. Auf EU-Ebene ist der Green Deal wichtiger Bestandteil dieser Strategie, in der Bioökonomiestrategie nennt er zwei Ziele: "Wir müssen den Verbrauch und Konsum von Rohstoffen reduzieren sowie die inländische Ressourcenproduktivität und die Zirkulationsrate steigern." Die Wald- und Forstwirtschaft trägt dazu entscheidend bei: "Holz eignet sich gut zur Substituierung anderer Rohstoffe, ist recyclingfähig und langlebig. Aber wir müssen alle Funktionen des Waldes berücksichtigen."

Pfiffinger: Effiziente Waldnutzung als Hebel für den Klimaschutz

Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer des Umweltdachverbandes, bekennt sich zu nachhaltiger Waldnutzung: "Es gibt die Forderung, Wälder nicht zu bewirtschaften, da sie ein großer CO₂-Speicher sind. Jedoch haben Studien belegt, dass diese Funktion des Waldes zeitlich stark begrenzt und nicht langfristig wirksam ist. Die Nutzung von Holz als Ersatz für fossile Brennstoffe und eine damit einhergehende Senkung von Emissionen ist der größte Hebel für den Klimaschutz." Die Waldnutzung muss aber effizient und schonend erfolgen: "Wichtig ist eine klimafitte Waldbewirtschaftung mit Standort-angepassten Waldgesellschaften, der Sicherstellung der Naturverjüngung, der Förderung von Mischwäldern sowie der Wahl von geeignetem Pflanzenmaterial bei der Aufforstung." Bei der aktuellen Biodiversitätskrise fehlt für den Erfolg der Fokus: "Die EU versucht das Problem flächendeckend zu lösen. Die bedrohten Arten brauchen aber keine generelle Behandlung, sondern oftmals eine sehr spezielle. Um Artensterben einzudämmen und die Biodiversität zu erhalten, müssen Maßnahmen getroffen werden, die sich auf die besonders gefährdeten Arten konzentrieren und so zielgerichtet eine bessere Wirkung entfalten können".

Detaillierte Informationen zur Wintertagung 2023 sowie die Mediathek sind unter oekosozial.at zu finden. (Schluss)